

Die Depression weggelacht

OBERE MÜHLE. Sein aktuelles Programm heisst «Freude ist nur ein Mangel an Informationen». Durch Aufklärungsarbeit versucht Komiker Nico Semsrott, das Publikum in ein seelisches Tief zu versetzen, und beschert ihm einen heiteren Abend.

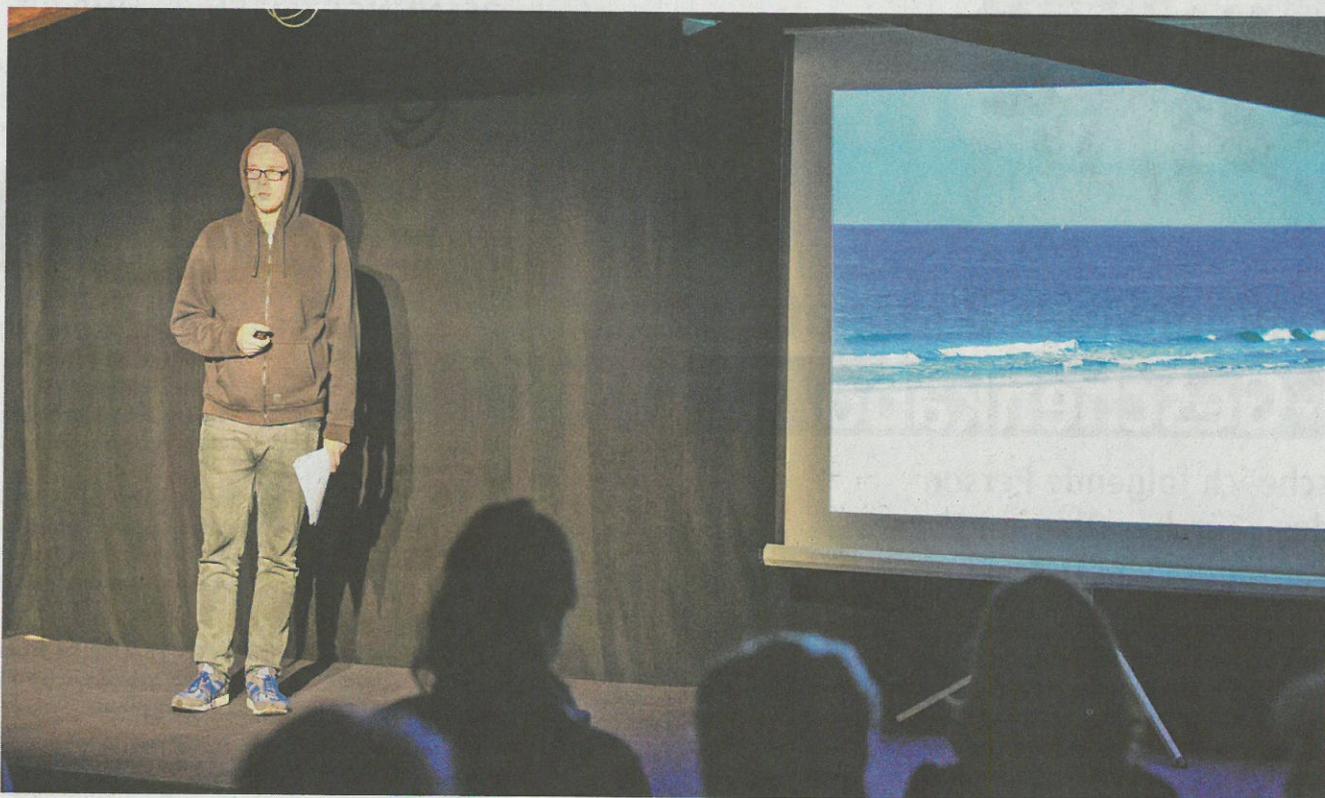
MICHEL SOMMER

«Eigentlich wollte ich beruflich immer scheitern – privat wollte ich erfolgreich sein», beurteilt Nico Semsrott selbstkritisch seinen Werdegang. Aber jetzt sei das gerade umgekehrt. Natürlich entspricht nicht alles so ganz der Wahrheit, was der schwarzmalende Künstler an diesem Abend über sich preisgibt. Doch als Komödiant macht er sich tatsächlich gut; zahlreiche Preise konnte der 28-jährige Hamburger schon einheimsen, trat in bekannten Fernsehsendungen auf wie «TV Total» oder «Giacobbo/Müller».

Und trotzdem: Semsrott besteht darauf, es im Leben nicht weit gebracht zu haben. Wer ihn auf Youtube sehen wolle, müsse nur das Wort «Scheitern» eingeben, dann erscheine er als Erster. Der Komödiant denkt darüber nach, ein «Museum des Scheiterns» zu gründen – das Konzept wäre einfach: «Weisser Raum, ich setze mich in die Mitte – fertig.» Montagmorgen, von 3.59 bis 4 Uhr, soll es offen sein. «Aber ich setzte es lieber nicht um; ich hab Angst, nachher wird es noch ein Erfolg», erklärt der Komiker. Und Erfolg zu haben, bringe nur Unheil. Lieber scheitere man, dann könne es höchstens wieder aufwärts gehen. Depressiv solle man sein, so lautet seine Devise.

Ein Komiker, der nicht lachen will

Den ganzen Abend versteckt Semsrott den Kopf unter der Kapuze seines verwaschenen Pullis, blinzelt verschmitzt



Nico Semsrott stellt sich als einer dar, der gescheltert ist. Bei der Inszenierung seines Schelterns macht ihm allerdings der Erfolg einen dicken Strich durch die Rechnung. Bild: Michel Sommer

durch die Studentenbrille von der Bühne runter, ohne eine Miene zu verziehen. Auf der Bühne zu lachen wolle er vermeiden, sagt er, sonst falle er aus seiner Depression. Dazu hatte er eine Idee: «Jedes Mal, wenn ich lachte, spendete ich einen bestimmten Betrag für einen guten Zweck.» Doch die perfekte Lösung war es nicht, denn er spende grundsätzlich gerne. «Deshalb kommt das Geld nun der jungen SVP zugute, das funktioniert besser», so Semsrott. Als er daraufhin lacht, wandert die erste Zehnernote von einer in die andere Hosentasche.

Eine Powerpoint-Folie zeigt den üblichen Stimmungsverlauf des Abends als Grafik: «Dies sind die lustigen, dies die traurige Stellen, und dazwischen die

Pause – der eigentliche Höhepunkt des Abends.» Die Stimmung sei am Anfang ganz oben, sinke kontinuierlich, bevor es dann richtig runtergehe. «Wenn alles nach Plan läuft, brechen wir aber vorher ab.»

Ein Stimmungstief sei vorteilhaft

«Lohnt sich Depression wirklich?», fragt Semsrott. «Warum machen immer mehr Leute mit?» Weil es im Trend liege. Trotz den Nachteilen einer Depro: keine Freude, Leere, grundsätzlich eine Scheissstimmung. Viel zu selten würde über Vorteile gesprochen. Zum Beispiel darüber, dass eine Depression eine ausgeprägte Form von Realismus sei: «Es fühlt sich alles so an, wie es ist.»

Überhaupt sei die gesamte europäische Gesellschaft depressiv, findet der Komiker, und fügt an: «Tut mir leid, ihr gehört zu Europa dazu, auch wenn ihr nicht in der EU seid, ich hab das extra auf der Karte nachgeschaut: Ihr befindet euch sogar in der Mitte!» Der Saal lacht, Semsrott doppelt nach: «Sind SVPLer dabei? Für die ist dies sicher eine schockierende Nachricht.»

Obwohl der Künstler vorgibt, nicht witzig zu sein, fordert das Publikum am Ende zwei Zugaben. Das Ziel der Demotivation wurde verfehlt, dazu lachte das Publikum wohl zu oft.

«Darf man über Depression Witze machen? Nein. Ich denke, man muss», sagt Semsrott.